

Schützt soziale Sicherheit vor Kriminalitätsfurcht?

Eine ländervergleichende Untersuchung zum Einfluss nationaler Wohlfahrtspolitiken auf kriminalitätsbezogene Unsicherheitsgefühle

Dr. Dina Hummelsheim

Priv.-Doz. Dr. Dietrich Oberwittler

Die Generalisierungsthese

- Kriminalitätsfurcht als Ausdruck breiterer Ängste
- Diffuse Unsicherheiten durch Transformationen der spätmodernen Gesellschaften
- Verflechtung mit anderen Formen von Unsicherheit
- Projektion allgemeiner Unsicherheit auf Kriminalitätsfurcht
- Kriminalitätsfurcht als Ausdruck von sozialen Ängsten, Zukunfts- und Existenzängsten

Sozialpolitik: Schutz gegen soziale Risiken

Soziale Sicherheit bezeichnet diverse politische Maßnahmen und Programme zur...

- Reduzierung von sozialen Risiken und Armut (reaktiv)
- Förderung der individuellen Möglichkeiten, sich selbst gegen mögliche Gefährdungen und Einkommensverlust zu schützen (aktivierend)

Typologisierung von Wohlfahrtsstaaten

Wohlfahrtsregimetyyp	Merkmale
Sozialdemokratisch (Nordische Länder)	Hohe Sozialausgaben, Hoher Grad an De-kommodifizierung, Universelle Leistungen
Konservativ-korporatistisch (kontinental-europ. Länder)	Moderate Sozialausgaben, Moderater Grad an De-kommodifizierung, Kopplung von Leistungen an Berufsposition, Einkommensabhängige Beträge
Liberal (angelsächsische Länder)	Geringe Sozialausgaben, Geringer Grad an De-kommodifizierung, Bedarfsgeprüfte Leistungen (Stigmatisierung)
Osteuropa (post-sozialistisch)	in Transformation => Unsicherheit

- I. Das Ausmaß an sozialer Sicherheit durch den Wohlfahrtsstaat hat einen negativen Einfluss auf kriminalitätsbezogene Unsicherheitsgefühle (Generalisierungsthese).

- II. Einige wohlfahrtsstaatliche Maßnahmen sind adäquater und effektiver bei der Reduzierung bzw. Prävention von Kriminalitätsfurcht: Und zwar jene Programme, die die individuellen Kapazitäten stärken, sich selbst gegen Gefahren und Einkommensverlust zu schützen (Aktivierung von Copingfähigkeiten).

Anlehnung an sozialpsychologische Konzepte:

„locus of control“ (Rotter 1966) // „self-efficacy“ (Bandura 1982)



Empirische Ergebnisse ländervergleichender Analysen

**Zielvariable:
Kriminalitätsfurcht Standarditem**

How safe do you – or would you – feel walking alone in this area after dark?

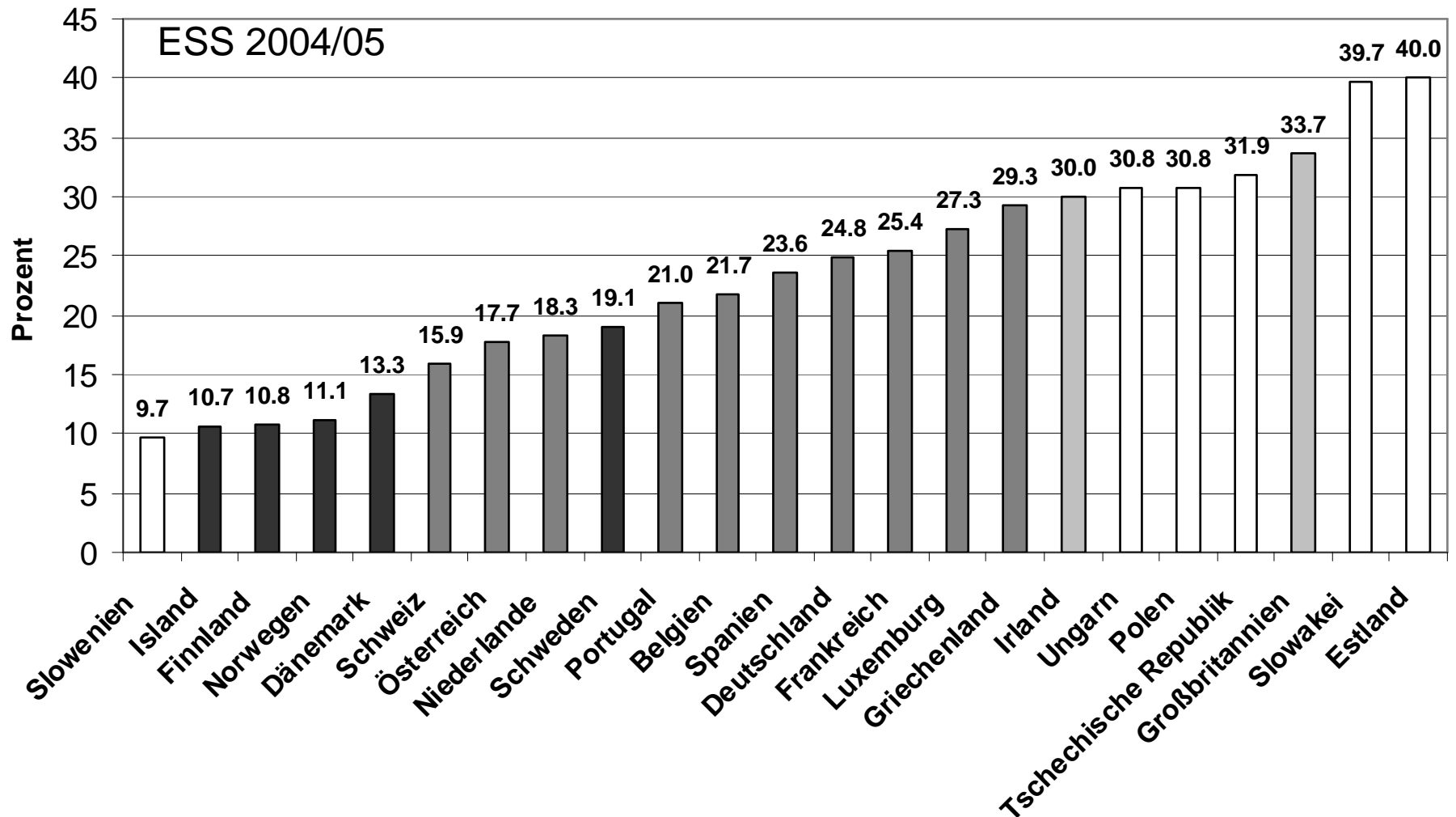
	ordinal		dichotomisiert
(1) very safe	25.3	}	76.1
(2) safe	50.8		
(3) unsafe	18.8	}	23.9
(4) very unsafe	5.2		
	100%		

Erklärende Variablen

L1 Befragte	Alter	Alter in Jahren Alter in Jahren quadriert
	Geschlecht	Geschlecht (Frau)
	Bildung	Jahre in Vollzeit-Ausbildung
	Erwerbsbeteiligung	Erwerbsbeteiligung (ja/nein)
	Viktimisierung	Opfer von Kriminalität (Einbruch/Diebstahl/Überfall) in den vergangenen 5 Jahren
	Größe des Wohnorts	1 Großstadt 2 Vorort oder Randgebiet einer Großstadt 3 Stadt / Kleinstadt (Referenz) 4 Dorf 5 Bauernhof oder Haus auf dem Land
L2 Länder	Verschiedene Wohlfahrtsindikatoren (von EUROSTAT etc.)	
	Verschiedene strukturelle Indikatoren (von EUROSTAT etc.)	

Anmerkung: Alle Variablen wurden z-standardisiert um eine bessere Vergleichbarkeit der Effektstärken zu gewährleisten

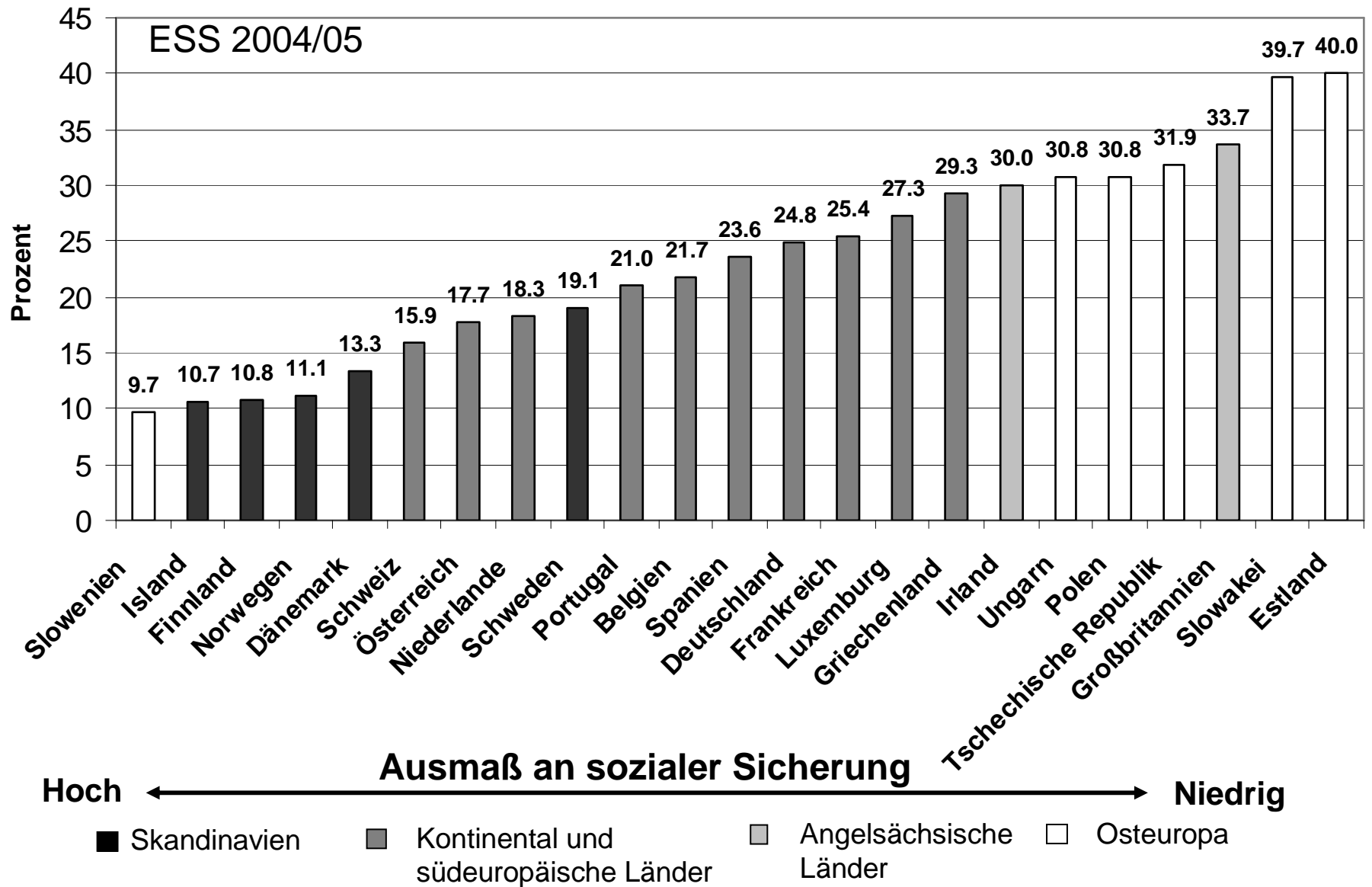
Anteil der Personen mit Kriminalitätsfurcht



dichotomisiertes Standarditem: „How safe do you – or would you – feel walking alone in this area after dark?“
(1) very unsafe/unsafe, (2) safe/very safe

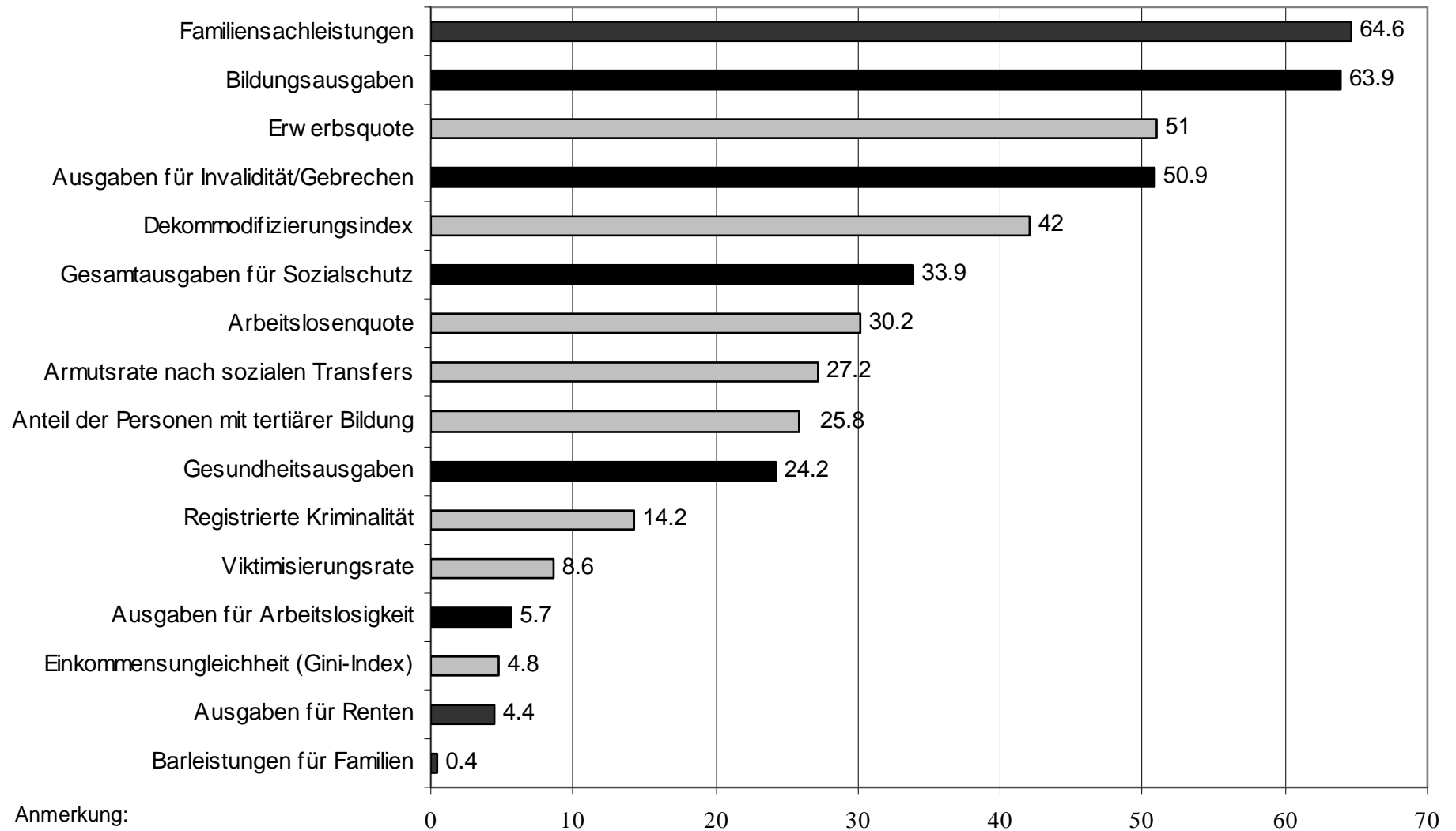
ESS 2004/05; gewichtete Daten

Anteil der Personen mit Kriminalitätsfurcht



Ergebnisse der ordinalen ML-Regression

Erklärungskraft der einzelnen Makroindikatoren (alternative Modelle mit jeweils einem L2-Prädiktor)

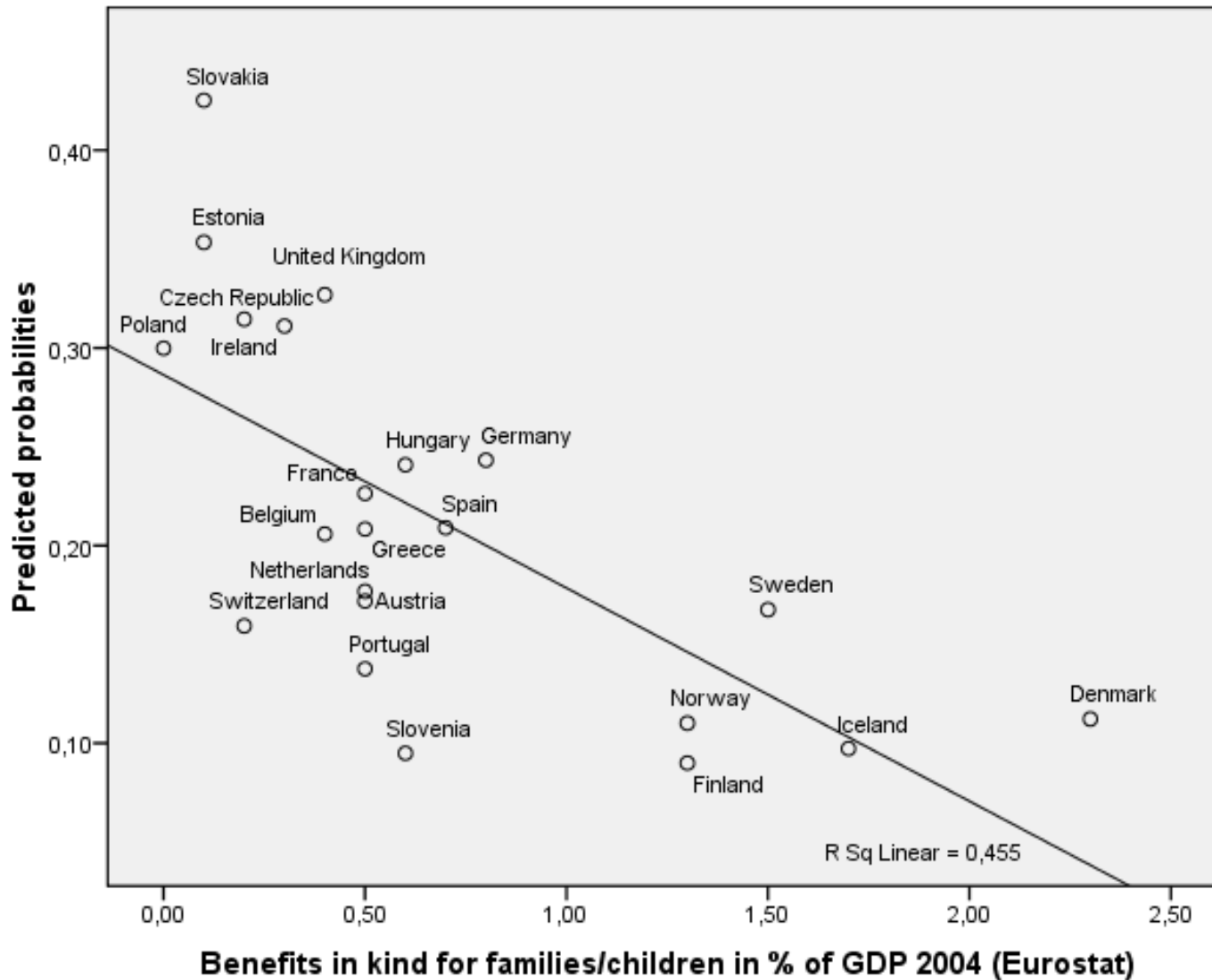


Anmerkung:

Schätzwerte bereinigt um Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsbeteiligung, Viktimisierung, Wohnortsgröße auf L1

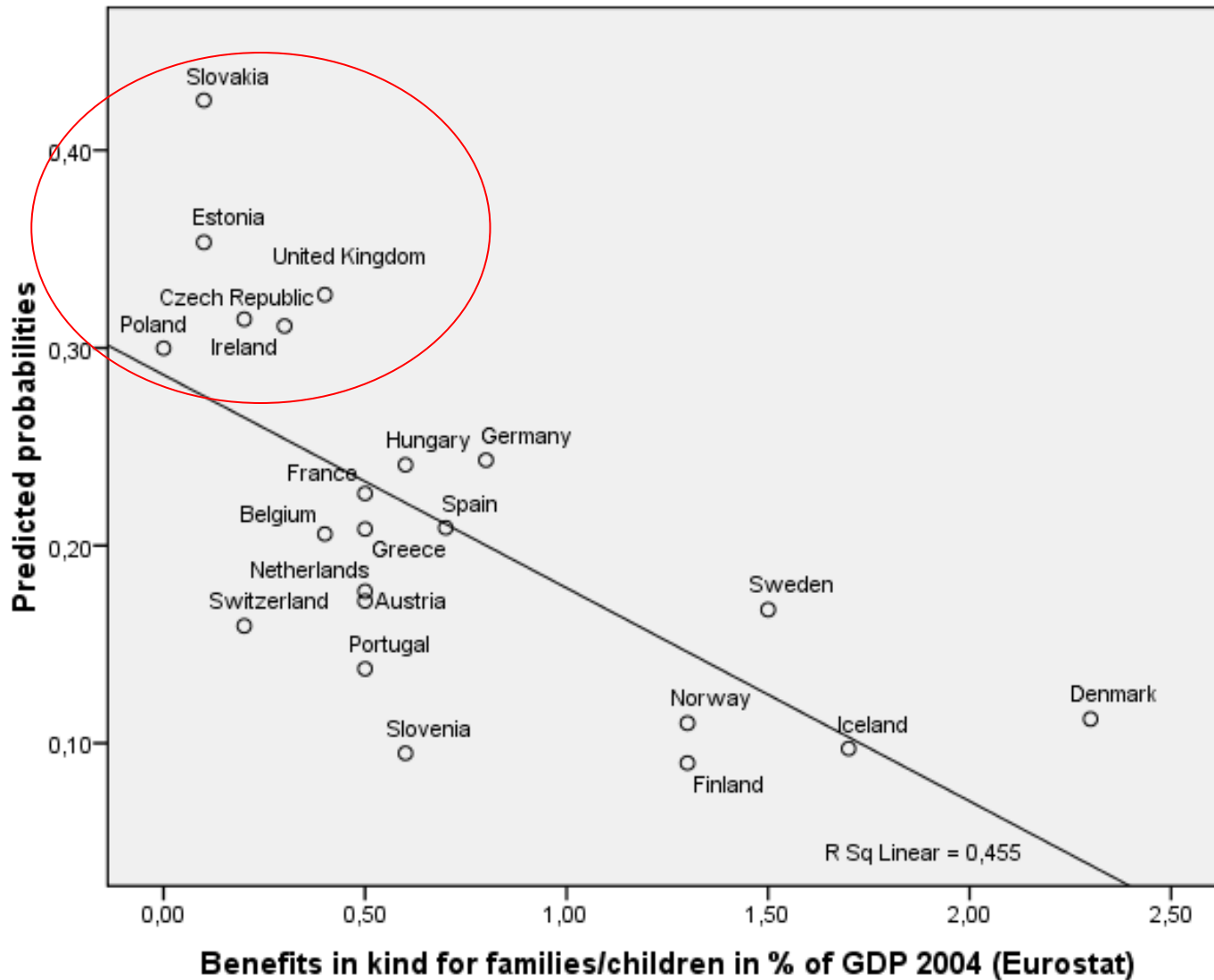
L2 Varianzreduktion gegenüber L1-Modell (in %)

Familienleistungen * Kriminalitätsfurchtniveau (Schätzwerte aus logistischer ML-Regression)



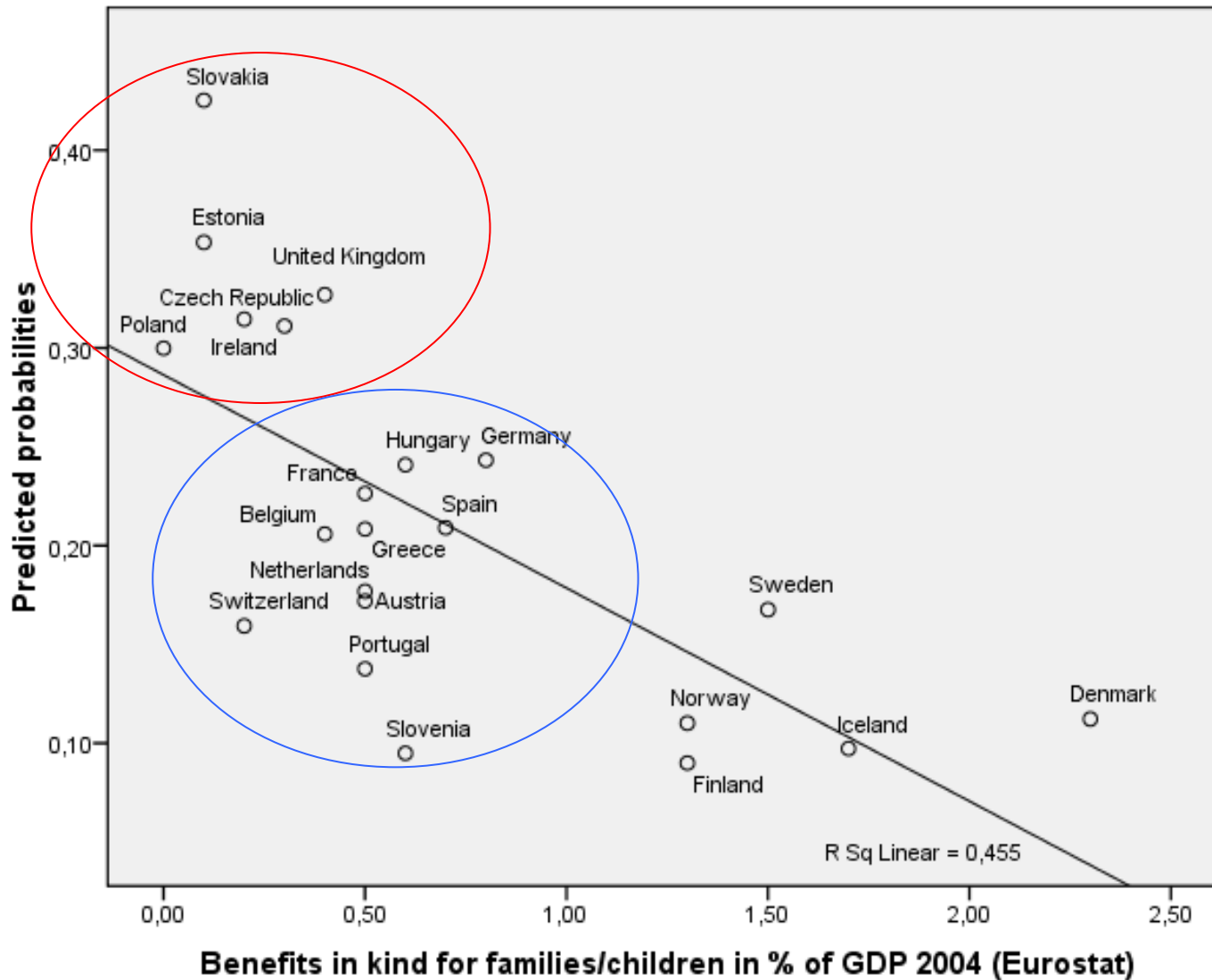
Anmerkung: Schätzwerte bereinigt um Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsbeteiligung, Viktimisierung, Wohnortsgröße auf L1

Familienleistungen * Kriminalitätsfurchtniveau (Schätzwerte aus logistischer ML-Regression)



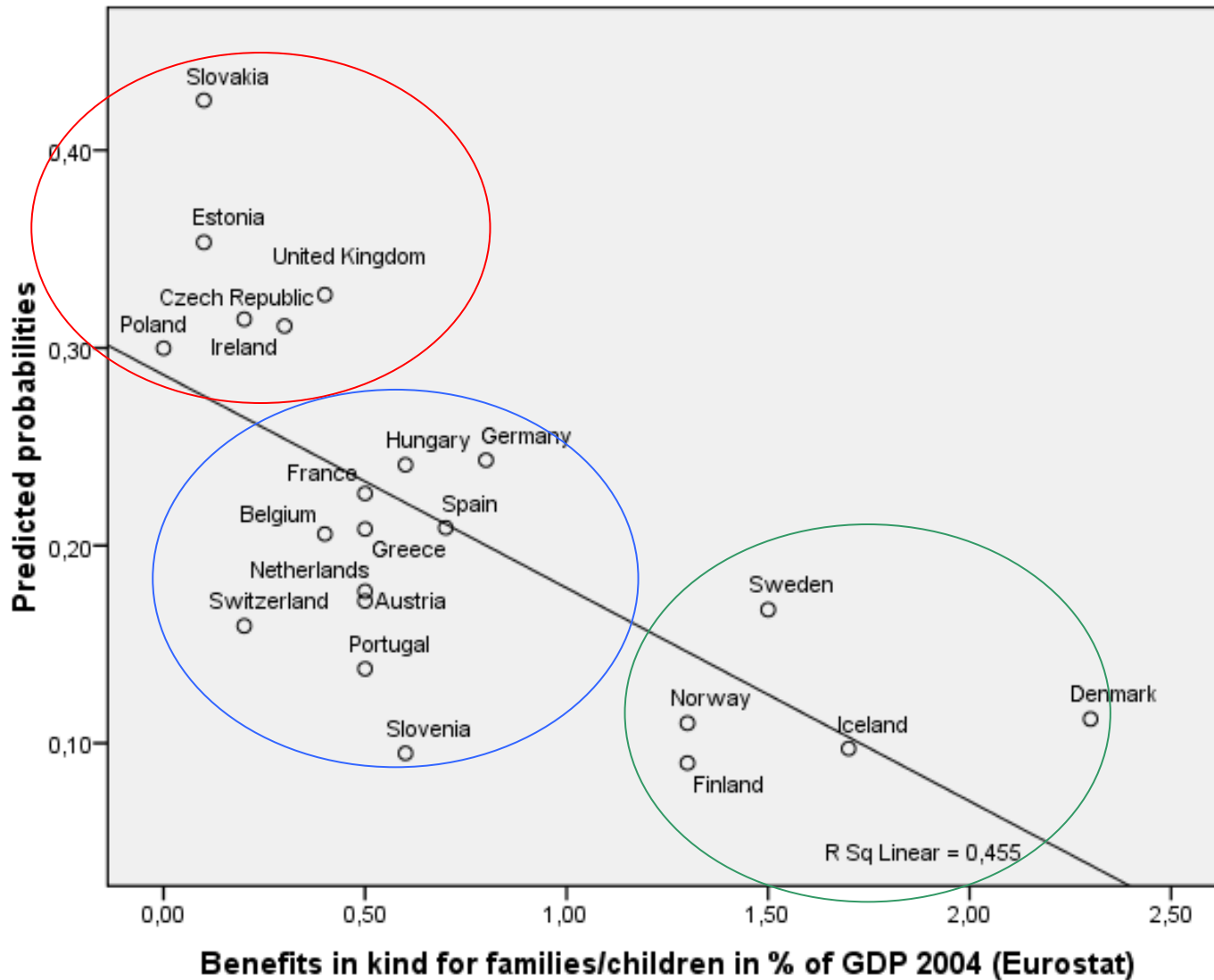
Anmerkung: Schätzwerte bereinigt um Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsbeteiligung, Viktimisierung, Wohnortsgröße auf L1

Familienleistungen * Kriminalitätsfurchtniveau (Schätzwerte aus logistischer ML-Regression)



Anmerkung: Schätzwerte bereinigt um Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsbeteiligung, Viktimisierung, Wohnortsgröße auf L1

Familienleistungen * Kriminalitätsfurchtniveau (Schätzwerte aus logistischer ML-Regression)



Anmerkung: Schätzwerte bereinigt um Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsbeteiligung, Viktimisierung, Wohnortsgröße auf L1

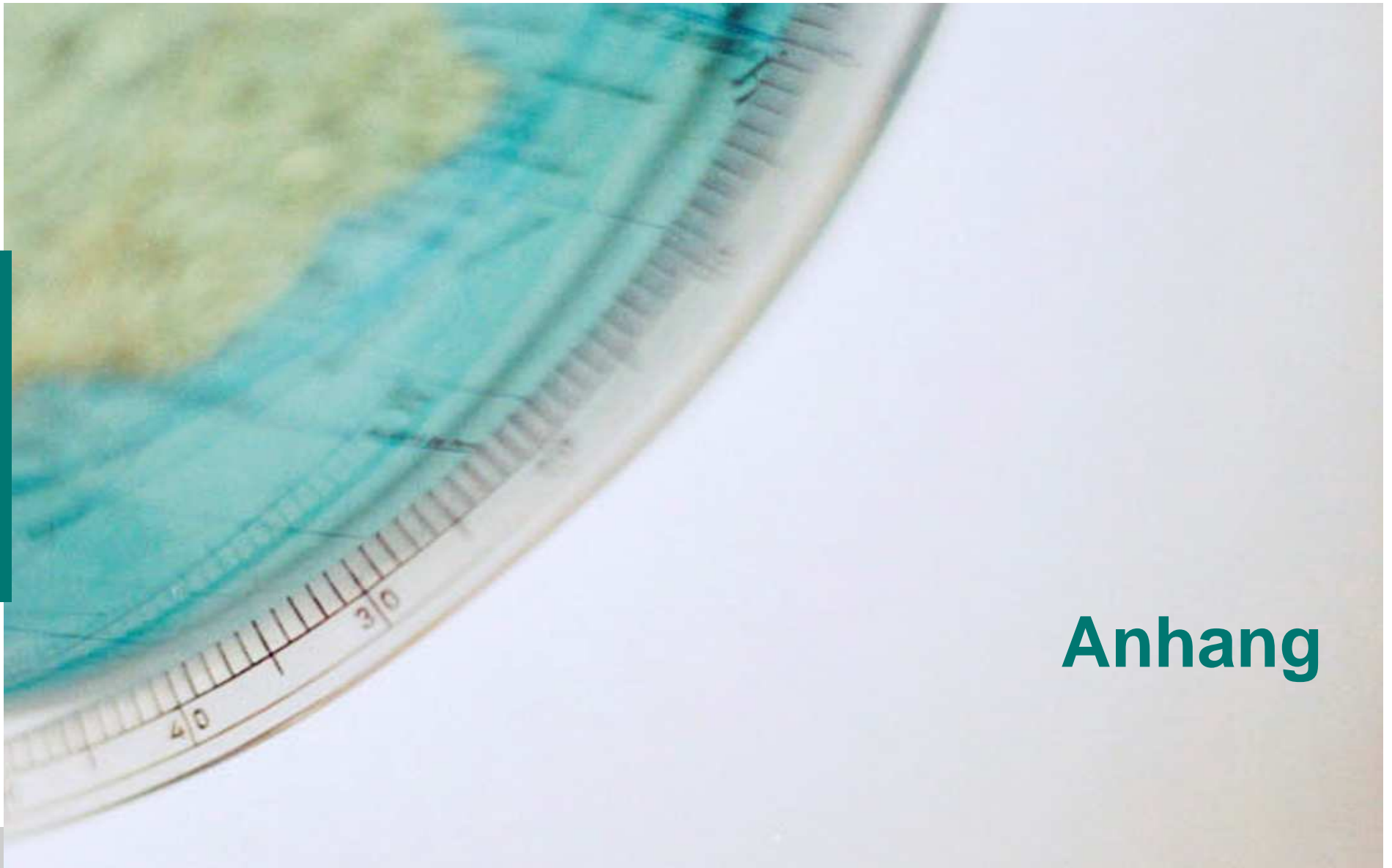
- Soziale Sicherheit schützt gegen Kriminalitätsfurcht (=empirische Bestätigung der Generalisierungsthese)
- Einige wohlfahrtsstaatliche Maßnahmen sind enger mit kriminalitätsbezogenen Unsicherheitsgefühlen verknüpft als andere, nämlich Investitionen in Bildung und frühe Kinderbetreuung.

Annahme: Investitionen in Familien/Kinder in Form von früher Bildung und Betreuung unterstützen die Entwicklung von kognitiven und sozialen Fähigkeiten (Coping-Ressourcen / Bewältigungsfertigkeiten), unterstützen damit internale Kontrollüberzeugungen und reduzieren folglich nicht nur Armut und soziale Exklusion, sondern auch kriminalitätsbezogene Unsicherheitsgefühle.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

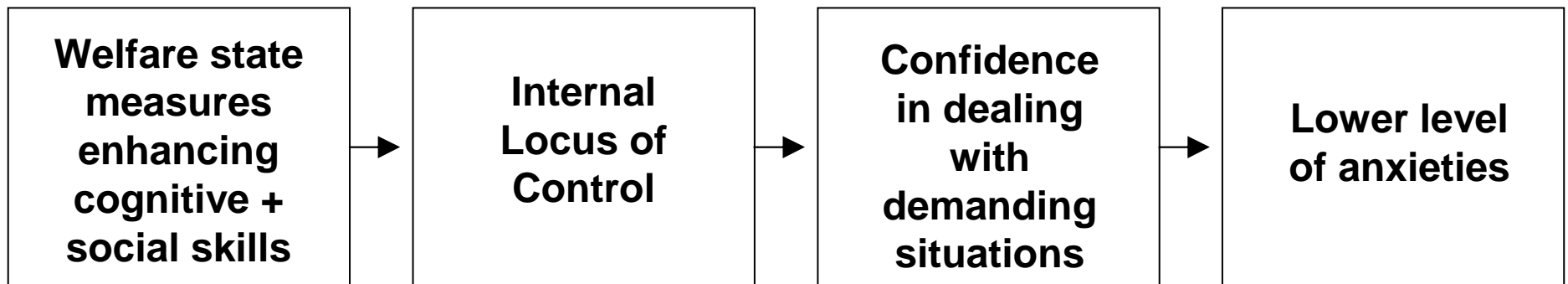
Dr. Dina Hummelsheim
Max-Planck-Institut für ausländisches
und internationales Strafrecht
Abteilung Kriminologie
Günterstalstr. 73
79100 Freiburg i.Br.
Tel.: +49 (761) 7081-344
Fax: +49 (761) 7081-294
d.hummelsheim@mpicc.de





Anhang

Hypothetische Beziehung zwischen Sozialpolitik und Kriminalitätsfurcht



Weitere L1-Variablen (nicht im finalen Modell)

	Effekt auf Kriminalitäts- Furcht
▪ TV-Konsum	+
▪ Subjektiver Gesundheitszustand (schlecht)	+
▪ Häufigkeit des Treffens mit Freunden, Verwandten und Kollegen	-
▪ Hilfe im Alltag von privatem Netzwerk	-
▪ Haushalts-Netto-Einkommen	-
▪ Größe und Zusammensetzung des Haushalts (Partner/Kinder)	nicht sign.
▪ Berufsprestige (MPS)	-

- Befunde sind auch signifikant wenn die nordischen Länder oder die angelsächsischen/osteuropäischen Länder aus den Analysen ausgeschlossen werden.
- keine Ausreißer: Cook's D max. = 0.64 (Dänemark)
- Befunde konnten auch mit neueren Daten (ESS 2006) und anderem Ländersample repliziert werden.

Ergebnisse der ordinalen ML-Regression

	Modell 1 (Nullmodell)		Modell 2 (Level 1 - Modell)		Modell 3 (+Familiensachl.)	
	Exp(b)	Sig.	Exp(b)	Sig.	Exp(b)	Sig.
L1 Befragte						
Intercept	0.044	***	0.035	***	0.036	***
Alter			0.775	*	0.775	*
Alter quadriert			1.532	***	1.533	***
Geschlecht (Frau)			1.626	***	1.626	***
Bildung			0.835	***	0.836	***
Erwerbsbeteiligung			0.918	***	0.932	***
Viktimisierung			1.252	***	1.252	***
Größe des Wohnortes						
big city			1.164	***	1.164	***
suburb of big city			1.055	**	1.055	**
town or small city			Referenz		Referenz	
country village			0.773	***	0.773	***
farm / countryside			0.826	***	0.826	***
threshold 2	6.117	***	6.827	***	6.827	***
threshold 3	67.061	***	95.978	***	95.972	***
L2 Länder						
Familiensachleistungen					0.608	***
Var. comp.	0.361		0.381		0.135	
Var. Reduktion		←	5.5%	←	64.6%	